

# Auf nach Höchsten

## Wandergebiet Lebach Nord

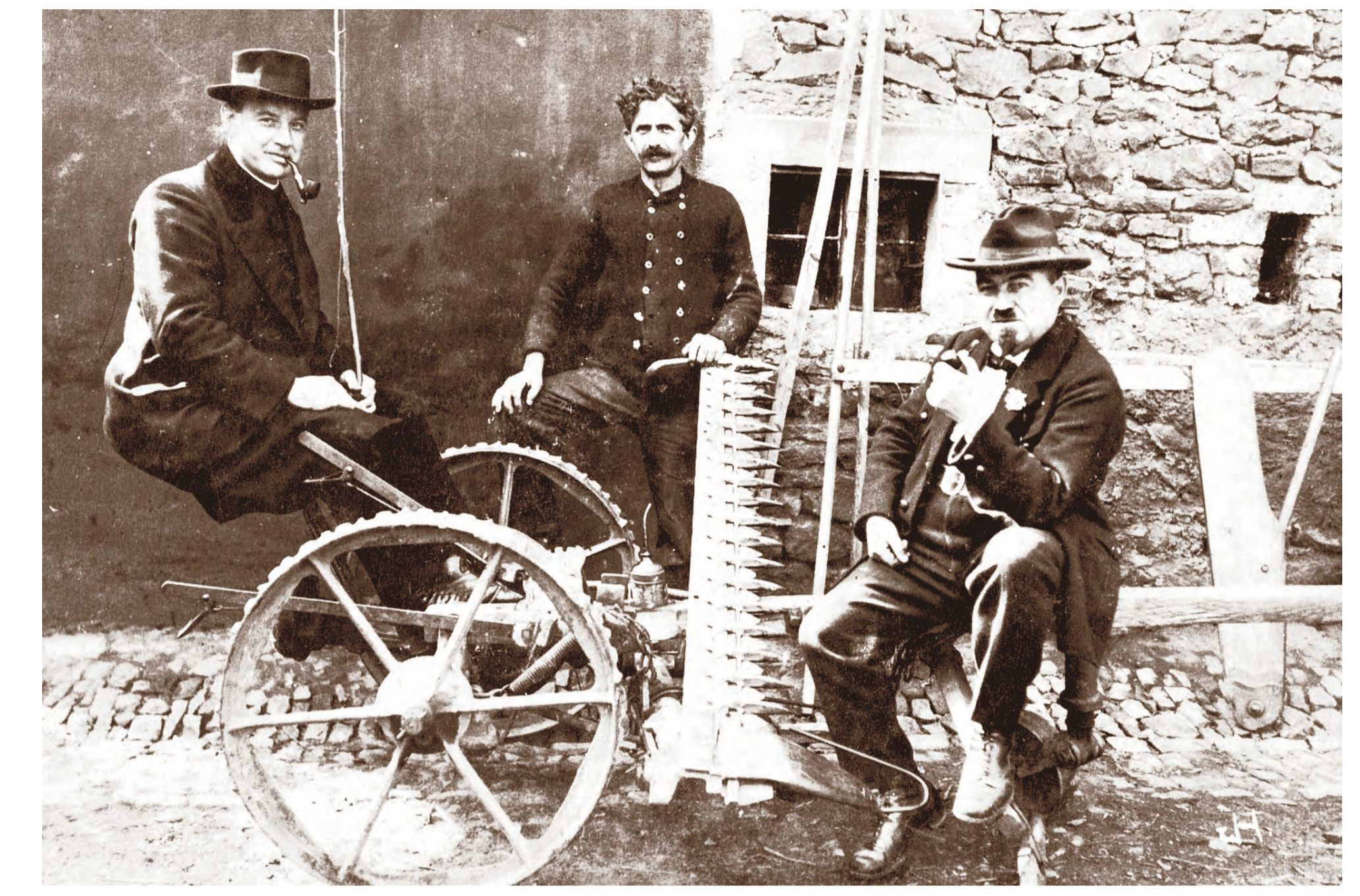
### Startpunkt Höchsten



### Die Hochfläche "Höchsten"

Zwischen der Südwest-Nordost verlaufenden Bergkette aus Klinkberg (400 m), Steinberg (411 m), Klipperberg (420 m) und Lindenberg (460 m) im Süden, den Bergkuppen Ebert (408 m) im Westen und Krummer Stein (447 m) im Osten sowie der Höll (453 m) im Norden liegt die Hochfläche Höchsten mit dem Donnerhübel (452 m) im Zentrum.

Wandern an alten Grenzen mit Geschichten rund um Eisen, Klima, Wald und bunten Steinen.



V.l.n.r.: Pastor Wüsten, Peter Hauptenthal und ein Besucher vor den Höchstener Häusern im Jahr 1928 (Quelle: R. Fuchs (Hrsg.), Steinbach in alten Bildern, Gummersbach 1977, 81.)

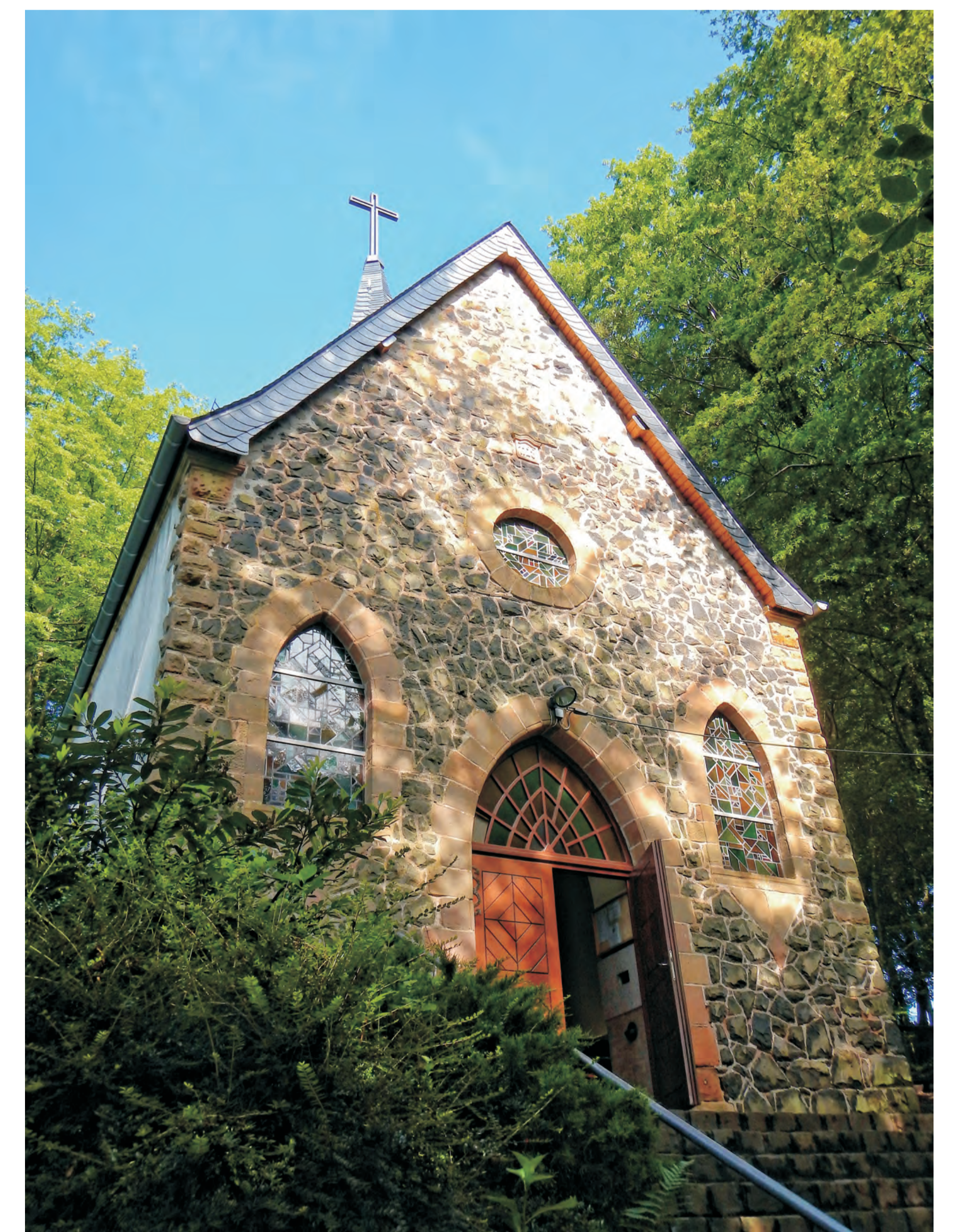
### Traum und Tatkraft

Mit Beginn des 19. Jahrhunderts werden westlich des Donnerhübels die ersten Häuser auf Höchsten gebaut. Im Jahre 1910 errichtet der Steinbacher Johann Kuhn heimlich, durch einen Traum animiert, eine kleine Mariengrotte aus Basaltsteinen am Südhang des Lindenberges. Die Grotte wird zum Wallfahrtsort, ohne dass man wusste, wer sie errichtet hatte. Erst 1927 wird dem Steinbacher Pastor Franz Wüsten vom Erbauer auf dem Sterbebett die Entstehungsgeschichte der Grotte erzählt. Der junge Pastor fasst den Entschluss, am Platz der Mariengrotte eine Marienkapelle zu errichten. Diese Idee in die Tat umzusetzen, dauerte nur zwei Jahre, denn der Pastor fand tatkräftige Unterstützung bei der Bevölkerung, den Arbeitern des Basaltsteinbruches und der Familie Peter Hauptenthal (\*1879) aus den Höchstener Häusern. Durch den Bau von Stromleitung und Wegen wird Höchsten mehr und mehr zum Ausflugsziel und eine Gaststätte (heute "Zum Wurzelhannes") entsteht. Johann Hauptenthal (\*1906), genannt „Höchstener Häns“, baut 1934 zwischen dem Steinbruch und der Marienkapelle ein Wohnhaus mit dem „Cafe Waldfrieden“, das heute seine Enkelin betreibt.

1962 wurden Teile von Höchsten als Standort-Übungsplatz der Bundeswehr ausgewiesen und sind nicht zugänglich. Die Flächen haben sich inzwischen zu einem einzigartigen Naturraum mit seltenen Arten entwickelt.

Dass wir mit Höchsten ein erstklassiges Naherholungsgebiet haben, liegt in der Anziehungskraft des Ortes. Diese beruht auf der Marienkapelle und dem schön im Wald gelegenen Pilgerplatz. Von großer Bedeutung ist das tägliche „Sich treffen“ auf Höchsten, der Einzelwanderer oder den kleinen Wandergruppen ebenso, wie die aus den umliegenden Ortschaften nach Höchsten wandernden „Mittwochs-Wallfahrer“. Seit den frühen 1980er Jahren findet am 1. Mittwoch im August die „Höchstener Kirmes“ statt. Ein Fest, dessen Erlös wohltätigen Zwecken dient. Anfang der 1990er Jahre wurde der Flächenausbau des Steinbruches gestoppt und damit nicht nur Höchsten erhalten, sondern auch der Steinbruch für die Tier- und Pflanzenwelt als Rückzugsort bewahrt.

### „Auf nach Höchsten“ ist ein Stück gelebte Heimat



Die Grundsteinlegung für die Marienkapelle in Höchsten erfolgte 1928.

- Legende**
- Klima-Runde 8 km
  - Haifisch-Pfad 3,5 km
  - Rümmelbach-Humberg-Weg 9,8 km
  - Schöten-Runde 12 km, Westteil 4,8 km
  - Hambach-Pfad 6,2 km
  - Magmatit-Kuppen-Runde 4,2 km
  - Rund um Dörsdorf 6,8 km
  - Historischer Wanderweg Thalexweiler
- Startpunkt Wandergebiet "Auf nach Höchsten"
  - heimatkundliche Infotafeln
  - Parkmöglichkeit
  - Grenzstein des 18. Jhs.

### Wandertipp Klimarunde



Besucher der Höchstener Kirmes nach der Pilgermesse am 3. August 2016.

### Basaltsäulen bringen Schotter

An der Südflanke des Klipperberges wurden die kleinen Steinbrüche ab den 1920er Jahren kontinuierlich vergrößert. Das Basaltgestein (Andesit) wurde zu Kopfsteinpflaster und Packlager im Straßenbau verarbeitet. Das Gestein war hierfür hervorragend geeignet und die im Gestein vorkommenden Gang-Achate und Pyrit sind unter Mineraliensammlern bekannt.



Mittagspause im Steinbruch Höchsten um 1930 (Quelle: R. Fuchs (Hrsg.), Steinbach in alten Bildern, Gummersbach 1977, 50.)

### Zwischen den Grenzen

Teile von Höchsten gehörten bis zum Ende des 18. Jh. mit den Orten Dörsdorf, Steinbach und Aschbach zur Meierei Thalexweiler. Gresaubach zählte zur Meierei Bettingen. Zusammen lagen die Orte im Amt Schaumburg, im Herzogtum Lothringen. Der Greinhof, am Südhang des Steinberges, war Teil der Vierherrschaft Lebach, zu der auch die Orte Rümmelbach und Niedersaubach gehörten. Die Vierherrschaft Lebach zählte zum heiligen römischen Reich Deutscher Nation. Einige Steine dieser alten Territorialgrenze aus dem 18. Jahrhundert sind im Wandergebiet Höchsten erhalten geblieben. Bis 1974 verlief über Höchsten auch die Kreisgrenze zwischen Ottweiler und Saarlouis.



Die Basaltsäulen des Königssteins am Lindenberg.

### Das Wandergebiet

Das Wandergebiet "Auf nach Höchsten" zwischen den Lebacher Stadtteilen Aschbach, Gresaubach, Dörsdorf, Niedersaubach, Rümmelbach, Steinbach und Thalexweiler führt den Wanderer aus den Orten nach Höchsten. Dabei bietet Höchsten vielfältige Natur- und Landschaftsblicke sowie Ruhe und Einkkehr. Das Netzwerk aus Wanderwegen bietet kurze und längere Rundwege, die sich gut kombinieren lassen. Infotafeln weisen auf natur- und kulturgeschichtliche Besonderheiten hin. Die Gastronomie bietet Gelegenheit zu Unterhaltung und Genuss.

### Treffpunkt seit alters her

Der Lindenberg ist mit einer Höhe von 460 m NN die höchste Erhebung im Landkreis Saarlouis, an dessen südlicher Flanke ehemals bis zu sieben Meter aufragende Basaltfelsensäulen des Königsstein standen. Die Felsen gelten als „Mahlsteine“, an denen sich in vorgeschichtlicher Zeit Menschen versammelten. In der Hambach sind römische Siedlungsreste und Gräber nachgewiesen. Weiter soll es auf Höchsten eine Stadt Fritsch gegeben haben, die im 30-jährigen Krieg unterging. Anfang des 20. Jh. begann Höchsten mit der Mariengrotte zum Pilger- und Naherholungsort zu werden.



Kontakt Tourismus Stadt Lebach  
www.Lebach.de  
Tel.: 06881 59-0



Gastronomisches Angebot im Wandergebiet aktuell unter:



Fotos: Gländorp, Tafelproduktion, Text und Layout: Büro und Verlag Gländorp (© 2017). Quelle: Wüsten 1930